



Kleine Anfrage Antwort

KA/610/XXI

Fragesteller:	Eingang:	09.02.2026
Reichenbach, Marina	Weitergabe:	11.02.2026
Fraktion der SPD	Fälligkeit:	18.03.2026
Antwort von:	Beantwortet:	11.03.2026
BA/BiKuSport	Erledigt:	12.03.2026

Aktueller Stand Kolonialstein

Fragestellung der Bezirksverordneten:

1. Wie ist der aktuelle Stand zum Kolonialstein auf dem Garnisionsfriedhof Neukölln?
2. Inwiefern wurden Kosteneinschätzungen für die Überstellung des Kolonialsteins zur Zitadelle Spandau angestellt?
3. Inwiefern wurden Kosten konkret durch Angebotseinholung zur Überstellung des Kolonialsteins zur Zitadelle Spandau in Erfahrung gebracht?
4. Inwiefern wurden Kosten konkret durch Angebotseinholung zur Überstellung des Kolonialsteins zum Gutshof Britz oder anderen alternativen Orten in Erfahrung gebracht?
5. Wann werden die Kosten zur Überstellung des Kolonialsteins zu anderen Orten konkretisiert, wenn bisher keine Kosten in Erfahrung gebracht wurden?

Antwort des Bezirksamtes:

Sehr geehrter Herr Vorsteher,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Reichenbach,

das Bezirksamt beantwortet Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

Zu 1.:

Der Kolonialstein bzw. Schutztruppenstein befindet sich nach wie vor auf dem ehemaligen Garnisionsfriedhof Neukölln, da über eine konzeptionelle Neuausrichtung des Standortes bislang keine abschließende Entscheidung getroffen werden konnte.

Demgegenüber ist die wissenschaftliche Aufarbeitung der historischen Genese und die erinnerungskulturelle Einordnung des Schutztruppensteins weiter vorangeschritten, wie nachfolgend skizziert:

1.1 Sonderausstellung aus Anlass der Städtepartnerschaft Berlin/Windhoek in 2025

Aus Anlass der Feierlichkeiten der Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Windhoek im Herbst 2025 war auch der Umgang mit der kolonialen Vergangenheit inhaltlicher Bestandteil des Festprogramms. Das Museum Neukölln hat sich mit der Ausstellung „Kolonialismus verlernen. Die Ausstellung BURIED MEMORIES als Akt interkultureller Trauerarbeit mit den Mitteln des Museums“ (17.-23. Nov. 2025) im Geschichtsspeicher an dem von KULTURPROJEKTE BERLIN organisierten Rahmenprogramm beteiligt.

1.2 Delegation aus Windhoek – Besuch und Diskussion

Die Bedeutung, die die Windhoek-Delegation der Thematik beimäß, zeigt sich daran, dass die Delegation unter Führung der Bürgermeisterin bereits am Tag der Anreise gemeinsam mit der Bezirksstadträtin Janine Wolter die Ausstellung im Geschichtsspeicher des Museums Neukölln besucht hat. Im Anschluss daran entwickelte sich eine intensive Diskussion zwischen der Windhoek-Delegation, der Bezirksstadträtin Janine Wolter und dem Leiter des Fachbereichs Museum, Stadtgeschichte, Erinnerungskultur (MSE), Dr. Matthias Henkel, über die Entwicklung einer gemeinsamen und zukunftsgerichteten Erinnerungskultur zum kolonialen Erbe Deutschlands. In diesem Zusammenhang lobten die Mitglieder der Delegation die Konzeption sowohl der Ausstellung „BURIED MEMORIES“ (2023/24) als auch die Präsentation im Geschichtsspeicher (2025).

Positiv wurde von den Gästen insbesondere hervorgehoben, dass das Museum Neukölln explizit Vertreter*innen der affected communities in den Dialog mit der Stadtgesellschaft eingebunden hat. Zudem konnte durch die Co-Kuratorenenschaft von Isabel Tueumuna Katjavivi der kolonialen Perspektive des Schutztruppen-Steins die dekolonisierte Perspektive der namibischen Künstlerin gegenübergestellt werden.

1.3 Hybride/Digitale Gesamtdokumentation ist jetzt veröffentlicht

Anlässlich des Besuchs wurde vom Museum Neukölln die HYBRIDE/DIGITALE GESAMTDOKUMENTATION des Projektes auf der Website veröffentlicht, um auch die internationale Verfügbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten.

- Die über 30-seitige Dokumentation liegt sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache vor.
- Die Publikation beinhaltet auch alle audiovisuell dokumentierten Beiträge (Interviews, Statements und Podiumsgespräche).
- Zudem wurde mit Hilfe einer KI ein Podcast auf der Basis der erarbeiteten Sachlage generiert. Link: <https://schloss-gutshof-britz.de/museum-neukoelln/geschichtsspeicher/ausstellungsthemen/buried-memories/docu>.

Die Auswertung aller im Rahmen des Begleitprogramms gehörten Stimmen von Expert*innen, insbesondere von Repräsentant*innen der affected communities, aber auch von Besucher*innen der beiden Ausstellungen macht deutlich, dass diese sich mehrheitlich für eine Transformation des Ensembles vor Ort am authentischen Platz aussprechen, denn aus erinnerungskultureller Perspektive bietet der Schutztruppenstein ein hohes narratives Potenzial. Wie an kaum

einem anderen Objekt lässt sich die koloniale Perspektive treffender beschreiben als an diesem kolonial-historischen Objekt.

1.4 Prüfung möglicher Standorte

Da die Thematik des Kolonialismus weit über die bezirkliche Ebene hinaus von nationaler Bedeutung ist, wurde vom Fachbereich Museum, Stadtgeschichte, Erinnerungskultur (MSE) zunächst geprüft, welche Einrichtungen für einen Verbleib im musealen Kontext als zielführend zu betrachten sind. Auf der Basis dieser Prüfung wurde folgende Reihenfolge der Priorisierung erarbeitet:

1.4.1 DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

Das Deutsche Historische Museum befindet sich derzeit in einer tiefgreifenden konzeptionellen Transformation. Vor dem Hintergrund, dass aktuell die Neukonzeption der Dauerausstellung erarbeitet wird, wäre eine Integration des Ensembles erinnerungskulturell eine gute Möglichkeit, das Thema des Kolonialismus - und den langen Weg der Dekolonisierung - auch materiell eindrucksvoll erklären zu können. In eine entsprechend ausgerichtete Szenographie eingebettet könnte der Schutztruppenstein in der Tat im wahrsten Sinne des Wortes ein für sich sprechendes Objekt sein.

Der Präsident des DHM und auch der Direktor der Sammlung des DHM haben inhaltlich großes Interesse signalisiert - jedoch ergab die technische Prüfung auf Machbarkeit, dass ein Objekt dieser Dimension innerhalb des historischen Gebäudes nicht manövrierbar ist.

Vor diesem Hintergrund musste das DHM leider absagen.

1.4.2 STIFTUNG HUMBOLDT FORUM

Der Präsident der Stiftung Humboldtforum, Herr Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh, hatte ebenfalls Interesse an der konzeptionellen Einbindung des Ensembles vom Friedhof am Columbiadamm signalisiert, da auch für ihn die narrative Qualität dieser Objekte offensichtlich war.

Die Präsentation innerhalb einer Ausstellung zur Dekolonisierung wurde inhaltlich erwogen und geprüft. Leider erwies sich der Marmorboden im Bereich der Ausstellungen als nicht tragfähig genug.

1.4.3 MUSEUM NEUKÖLLN

Konzeptionell und operativ ungeeignet ist der Standort des Museums Neukölln. Es würde kein erinnerungskultureller Mehrwert entstehen, den Schutztruppenstein und die Namibia-Gedenkplatte im Freiluftbereich des Gutshofes Britz zu installieren.

Eine Aufstellung des Schutztruppensteins und der Namibia-Gedenkplatte innerhalb des Museumsgebäudes im Bereich der Dauerausstellung „99xNeukölln“ ist aufgrund der Dimensionen nicht realisierbar; Flucht- und Verkehrswege würden blockiert - zudem ginge dem Museum Neukölln der Hauptort für die Durchführung von Veranstaltungen verloren.

Der Argumentation für die Entfernung des Ensembles aus dem öffentlichen Raum folgend - wonach der Schutztruppenstein „kolonialromantischen“ Gruppen als Identifikationsort dient - mit der Verlagerung an den Gutshof Britz zu antworten, würde demzufolge einzig den bezirksgeographischen Ort verlagern - nicht jedoch das eigentliche Phänomen bearbeiten.

Auch eine Transformation des Steins vor Ort auf dem Gelände des Gutshofs Britz - wie sie vom Fachbereich MSE ursprünglich für den authentischen Standort Columbiadamm unter Mitwirkung von Vertreter*innen der affected communities aus Namibia erarbeitet wurde, würde -

wenn diese auf dem Gutshof Britz nachgebaut würde – zur erinnerungskulturellen Farce werden.

1.4.4 ZITADELLE SPANDAU

Eine realistische Option der Übernahme des Steins besteht auf der Zitadelle Spandau. Nach Aussage der dortigen Leiterin wäre eine Übernahme des Ensembles möglich.

Vorteil:

Operativ-technisch bietet der Standort den Vorteil, dass es sich um ein ebenerdiges Areal handelt. Zu klären ist allerdings noch, inwieweit ein Schwerlast-Transport auf dem Gelände der Zitadelle bewerkstelligt werden kann. Der Fachbereich MSE ist dazu derzeit im Austausch mit der Museumsleitung in Spandau.

Nachteil:

Ein Nachteil dieses Standortes ist ohne Zweifel die stadträumliche Randlage; damit wird dem Bezirk Neukölln weitgehend die Möglichkeit genommen, sich erinnerungskulturell mit der Aufarbeitung der kolonialen Verantwortung Deutschlands zu befassen.

Erforderliche Vorarbeiten:

Für den Antransport auf der Zitadelle Spandau müsste – so die Forderung der dortigen Leitung – ein Gerüst gebaut werden, das den Transport zum Zielstandort mit Hilfe eines Schwerlast-Gabelstaplers ermöglicht.

1.5. Aktueller Sachstand

Aufgrund der vorstehend geschilderten Sachlage konnte bislang keine belastbare Kostenschätzung erstellt werden, da diese die abschließende Klärung fachlicher, rechtlicher und technischer Rahmenbedingungen voraussetzt.

Dies betrifft insbesondere denkmalrechtliche Belange, baulicher Voraussetzungen sowie organisatorischer Abstimmungen mit einer aufnehmenden Einrichtung:

1.5.1 Zum Umgang mit dem Schutztruppenstein und der Namibia-Gedenkplatte

Die reine technische Entfernung des Schutztruppensteins und die damit einhergehende Entfernung der sog. Namibia-Gedenkplatte erfordert eine schlüssige erinnerungskulturelle Neukonzeption für den Standort auf dem Friedhof am Columbiadamm, denn schließlich hat dieser Standort Columbiadamm in den vergangenen 50 Jahren im kollektiven Gedächtnis des kolonialen Erinnerns eine öffentliche Bekanntheit erlangt. Der Schutztruppenstein ist oftmals Ziel von Besuchsgruppen aus Namibia.

1.5.2 Die materielle Löschung vor Ort und der Umgang mit dem Gap

Das bedeutet, dass bei einer materiellen Löschung dieses Standortes durch die Entfernung der beiden Objekte zumindest eine Art sachdienlicher, kuratierter Hinweis auf den Verbleib der beiden Relikte gegeben werden muss.

- Prüfung der denkmalrechtlichen Rahmenbedingungen,
- technische Begutachtung (Demontage, Transport, Fundamentierung),
- Klärung der Verkehrssicherungspflichten,
- Konzeptionelle Entwicklung und Entwurf einer erinnerungskulturellen Markierung des Standortes Columbiadamm nach Löschung der beiden historischen Elemente aus dem öffentlich zugänglichen Stadtraum.

1.5.3 Der Friedhof am Columbiadamm als Gartendenkmal

Da es sich beim Friedhof am Columbiadamm um ein in die Denkmalliste eingetragenes Gartendenkmal handelt, hat die obere Denkmalschutzbehörde bereits mitteilen lassen, dass bei jeglicher Bearbeitung vor Ort vorab die Behörde in den Entscheidungsprozess, wie die erinnerungskulturelle Leerstelle behandelt werden soll, einzubinden ist.

Zu 2.:

Vgl. dazu die entsprechenden Passagen in der Antwort zu Frage 1
- hier 1.4.4, 1.5.2 sowie 1.5.3

Zu 3.:

Vgl. dazu die entsprechenden Passagen in Antwort 1
- hier 1.5.1, 1.5.2, 1.5.3.

Es ist beabsichtigt, mit dem Straßen- und Grünflächenamt bzgl. der technischen Abwicklung zusammenzuarbeiten.

Zu 4.:

Vgl. dazu die entsprechenden Passagen in der Antwort zu Frage 1.
- hier insbesondere 1.4.3.

Zu 5.:

Vgl. dazu die Darstellung der Gesamtsituation in der Antwort zu Frage 1.

Der hier vorgetragenen Argumentation folgend, ist gleichzeitig zur Translozierung des Schutztruppensteins und der Namibia-Gedenkplatte die erinnerungskulturelle Aufbereitung des Standortes Friedhof am Columbiadamm zu konzipieren.

Janine Wolter
Bezirksstadträtin